**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 14 (1910)

**Artikel:** Zu den kunstgewerblichen Arbeiten von Bertha Baer

Autor: Widmann, Fritz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-573035

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

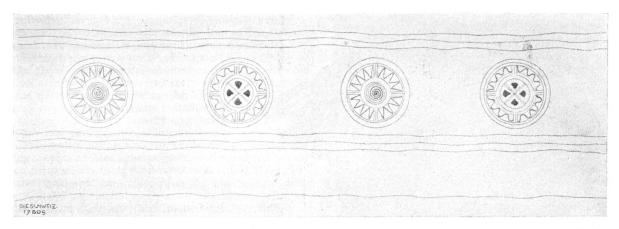
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Scheibengardinen. Golbfarbige Stiderei auf naturfarbenem Baumwollftoff, entworfen und ausgeführt von Bertha Baer, Bürich.

bührenden Gifer angenommen, und die großen musikalischen Schönheiten der "Francesca"\*) sind in nur allzu wenigen Ausstührungen der Welt enthüllt worden. Desto allgemeiner ist aber wenigstens die Anerkennung der "Widerspenstigen" gesworden, die man heut unbestritten zu den Meisterwerken der Gattung zählt, selbst in Kreisen, für die es früher nur Wagner oder nur die Klassische gab.

Ueber feine Stellung gu ben Großen, die mit ihm lebten,

\*) Das Tertbuch ber "Francesca" ist jest mit einer umfänglichen Einleitung in der Sammlung der Opernbücher als Nr. 5175 von Reclam's Universal-Bibliothek erschienen. hat Goetz selbst in den vorliegenden Briefen sich mehrsach auszgesprochen, wobei natürlich zu beachten ist, daß diese Ausgerungen mehr als ein Menschenalter zurückliegen und noch vor den ersten Bahreuther Tagen geschrieben wurden.

Es muß einer besondern Arbeit vorbehalten bleiben, die Beziehungen Goete' zu Wagner und Brahms klarzustellen; heut galt es nur, den Komponisten selbst sprechen zu lassen.

Möchten seine Briefe, die uns manchen Blick in sein Inneres tun lassen, ihm neue Freunde werben und das Interesse für seine liebenswürdigen und seinstnnigen Arbeiten nach Berdienst erwecken und beleben!

## Zu den kunstgewerblichen Arbeiten von Bertha Baer, Zürich.

Mit fieben Abbilbungen.

"Ich bitte Sie tausendmal um Entschuldigung; das kann nur einem so ungeschickten Tölpel wie mir passieren, und ausgerechnet Rotwein muß es sein — wie schade für die schöne Tischdecke!"

"Aber bitte, bas hat ja gar nichts zu sagen — bie Fleden werden schon herauszukriegen sein — und nun lassen Sie sich wieder einschenken!"

"Danke, ber Wein ift wirklich vorzüglich und viel zu gut zum Farben von Tijchbeden!"

Trot ber behaglichsten Stimmung, in ber ich nach Hause

fam, verfolgten mich die grossen runden Weinstefen noch bis in den ersten Traum — und ich gestand mir am folgenden Morgen, wohl noch nie eine so "überstüffige" Malerei als Gastgeschenk in einem bestreundeten Haus hinterlassen zu haben.

Wenn ich heute ein ruhisges Gewissen habe, verdanke ich dies in erster Linie der Kunst von Fräulein Bertha Baer, bei der ich andern Tags einen Tischläufer sah, dewunsderte und für einen im Vershältnis zu seiner Schönheit billigen Preis erstand. Die liedenswürdige Lausfrau aber, bei der ich den Schaden angestichtet hatte, freut sich täglich aufrichtig an dem Stiefe.

Bertha Baer ift die ta= lentierte Tochter von Professor Baer, dem Leiter der großherzogl. Kunftstickereischule in Karlsrube; unter seiner Aufsicht hat sie auch ihre ersten Studien gemacht. Von 1902 dis 1905 setzte sie diese an der badischen Kunstgewerbeschule unter Direktor Hoffackers Leitung fort, um 1907 in Zürich bei Prosessor de Kraetere abzuschließen. Seither lebt sie in Zürich und hat an der Trittligasse (Nr. 30) ein eigenes kunstgewerbliches Atelier eröffnet. Da erteilt sie Unterricht im Zeichnen
von Naturstudien, Entwersen von Ornamenten für Stickereien,
Batik und Lederarbeiten und zeigt auch, wie diese Techniken
ausgeführt werden. Das Hauptgewicht bürste aber auf ihre

eigene fünstlerische Produktion zu legen sein — seine Erzeugnisse ihrer geschickten Hand waren unlängst in einer Ausstellung im Zürcher Künstlerhaus Gegenstand vielseitiger Bewunderung.

Es ift nicht leicht, fich aus ben Schwarzweiß=Reproduktio= nen ein Bild zu machen, bas gang den Schönheiten der Dri= ginale entsprechen möchte. Der Reiz, der in der Zusammen= ftellung aparter Farben liegt, ift eine ber bornehmften Gigen= schaften ihrer Runft. Auch aus der Berschiedenheit ber ange= wendeten Mittel, der Stoff= mahl, jum Beifpiel Seide und farbige Wollfäben auf rauhem Leinen, ergeben fich Kontrafte von gang pifanter Delifateffe. Meiftens find es geometrische Figuren, die fie aus fich er:



Killen. Farbenreiches Ornament in Flachfilderei auf Robfeibe, entworfen und ausgeführt von Bertha Baer, Zürich.



Réficule. Perlenftiderei in Goldgelb, Biolett und Weiß auf schwarzem Samt, entworfen und ausgeführt von Bertha Baer, Zürich.

findet ober aus Natursormen ableitet und vereinsacht. Ein sehr gelungenes Beispiel dieser Art ist das Rissen, zu welchem Schmetterlinge das Motiv gaben — auf dunkeln Streisen die farbigen Augen der Flügel, auf hellem Grund die Silhouetten der Falter (f. S. 203 links unten).

Sin kleiner Areis von verständnisvollen Berehrern ihrer Kunst hat sich um die stets fleißig schaffende, tapsere Künstlerin gebildet; es ist aber zu wünschen, daß alle, die Sinn für eine eigene geschmackvolle Häuslichkeit haben, den Weg in die Trittligasse sinden möchten man braucht damit nicht zu warten, dis durch ein ausgeschüttetes Weinglas oder eine ansgebrannte Gardine das Signal gegeben wird: der Gang lohnt sich schon allein durch die reiche Anregung, den die persönliche Bekanntschaft mit der Künstlerin Bertha Baer bietet.

Frig Widmann, Rüschlikon.

# Aus der Jugendzeit.

Rovelle von Glifabeth Mung, Frauenfelb.

Nachbrud berboten.

Die fleine altmodische Labenglode an der Tür ber Apotheke "Zum Mohren" hatte heute den ganzen Tag beinahe nie aufgehört zu klingeln. Es war Markttag in dem bergischen Landstädtchen, und bei ber Belegenheit nahmen die Bauern gern eine Düte voll Tee oder eine Schachtel Salbe als Borrat mit nach Saufe. herr Gottfried Lindemann aber, der Apothefer, mar burchaus fein Freund über= mäßiger Anftrengung, und fo bemerkte er mit Befriedigung, daß der furze Novembertag fich ju Ende neigte. Run konnte man doch auf ein gemütliches Stündchen mit der Abendzeitung hoffen. Gben mar er im Begriff, die Lampe über bem Ladentisch an= zuzünden, als das schrille "Bim-bim" wieder einen neuen Besucher meldete. Es war ein schlanker junger Mann, ber fich mit aufgeschlagenem Mantelfragen und tief in die Stirn gedrückter Müte tunlichft gegen das Unwetter braugen geschütt hatte. Er ichien nicht zum Plaudern aufgelegt zu fein; benn mit ftummem Gruß überreichte er dem Apothefer fein Rezept, das diefer, wenig erbaut von der neuen Störung, nicht eben freundlich in Empfang nahm. Mergerlich ichob er die Brille von der Stirn auf die Rafe und las:

"Gine Flasche Johannisberger, von bem rot verfiegelten; "Gine Zigarre dazu, aber eine gute;

"Und obendrein väterliche Ermahnungen und gute Lehren nach Bedarf."

Diese offenbare Fopperei brachte bie schlechte Laune bes alten herrn gum Ueberlaufen.

"Herr," rief er, "steht in Ihrem Kalender heute ber 1. April, ober wollen Sie ohnedas alte Leute gum besten haben?"

Er wollte noch weiter schelten; aber hinter bem Mantelkragen ertönte ein so fröhliches, bubenhaftes Lachen, daß der erzürnte Herr erstaunt aufblickte. Aber eh' er sich's versah, fühlte er sich von

3wei fungen Urmen feft umichlungen, und eine junge Stimme rief:

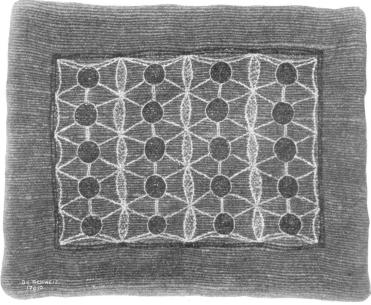
"Nein, daß du mir wirklich auf den Leim gegangen bift, lieber alter Onkel Gottfried! Das hätte ich wahrhaftig bei beiner sonstigen Klugheit und Vorsicht nicht für möglich geshalten!"

Und die Fröhlichkeit schien anstedend zu fein; benn nun lachte auch ber alte herr und rief, indem er ben andern bei ben Schultern pactie und auf Armeslänge von fich hielt:

"Du, Hans? Bift du es wirklich? Aber warte nur, du Schlingel, den Streich sollst du mir büßen! Ich werde dein Rezept treulich befolgen und es an väterlichen Ermahnungen nicht fehlen lassen, dis dir die Ohren weh tun! Aber zuerst willsommen, alter Junge! Ja, ich hab's schon gesehen, daß du der Alte geblieben bist, wenn auch der Schnurrbart unheimsliche Dimensionen angenommen hat. Allerhand Hochachtung! Uebrigens bleibst du natürlich heute bei mir, nicht wahr? Haft dich wahrhaftig lange genug nicht blicken lassen!"

"Ja, es ist wahr," lachte ber Junge, "ich fann es felbst kaum glauben, daß ich es zwei lange Jahre ohne den "Mohren" aushalten konnte. Aber es ist eben ein schönes Ende vom Genserse bis hierher, und als ich vor'm Jahr zu Weihnachten zu Hause war, hielt eine böse Grippe dich im Bett sest; sonst wäre ich sicher trotz der wenigen Ferientage doch bis zu euch Sinterländern vorgedrungen. Nun hab' ich aber mein Zelt in Laufanne endgültig abgebrochen, und, siehst du, kaum daß ich daheim meinen Kosser ausgepackt, bin ich dir schon auf den Belz gestiegen! Und heute wirst du mich gewiß nicht mehr los; mach dich nur darauf gesaßt!"

"Das wollte ich bir auch nicht geraten haben! Und nun wollen wir's uns gemütlich machen. herr Amberg mag sehen,



Kilsenhulle. Dunkelblaues Kochelleinen, mit farbigen Fäben gestidt und durchzogen, entivorfen und ausgeführt von Bertha Baer, Zürich.